



Ad hoc-Mitteilung gemäss Art. 53 KR der SIX Swiss Exchange

DOTTIKON ES – Steigerung Nettoumsatz, Ergebnis, Cashflow und Eigenkapital

Dottikon, Schweiz, 28. November 2025 – Die als strategischer Entwicklungs- und Produktionspartner positionierte und auf die Exklusiv-Synthese von Pharmawirkstoffen und Feinchemikalien mit Sicherheitskritischen Reaktionen spezialisierte DOTTIKON ES-Gruppe hat per 30. September 2025 das erste Geschäftshalbjahr 2025/26 abgeschlossen.

- Nettoumsatz CHF 196.1 Mio, +24.9 Prozent zur Vorjahresperiode (VP)
- EBITDA CHF 69.3 Mio, +45.4 Prozent
 - EBITDA-Marge 35.4 Prozent (VP: 30.4 Prozent)
- EBIT CHF 56.0 Mio, +50.0 Prozent
 - EBIT-Marge 28.6 Prozent (VP: 23.8 Prozent)
- Reingewinn CHF 47.6 Mio, +47.7 Prozent
 - Reingewinn-Marge 24.3 Prozent (VP: 20.5 Prozent)
- Cashflow aus Betriebstätigkeit CHF 81.6 Mio (VP: CHF 23.8 Mio)
- Eigenkapital CHF 1'040.0 Mio; +13.3 Prozent (gegenüber 30.09.2024)
 - Eigenkapitalquote 74.9 Prozent (per 30.09.2024: 71.5 Prozent)

Im ersten Geschäftshalbjahr 2025/26 erreichte der Nettoumsatz CHF 196.1 Mio, 24.9 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode. Das Umsatzwachstum war bezüglich Produkten und Kunden breit abgestützt und ist durch den Vorbezug vereinzelter Kunden infolge Zollunsicherheiten im ersten Geschäftshalbjahr 2025/26 etwas stärker ausgefallen. Die Produktionsleistung – Nettoumsatz plus Bestandesänderungen an Halb- und Fertigfabrikaten – nahm um 31.6 Prozent zu. Der Materialaufwand erhöhte sich im Vergleich zur Vorjahresperiode um 40.5 Prozent als Folge des Wachstums im Nettoumsatz und aufgrund des materialintensiven Produktmixes sowie des stärkeren Aufbaus des Halb- und Fertigfabrikatebestandes. Weiter stieg der Personalaufwand um 9.2 Prozent auf CHF 50.7 Mio durch den um 9.2 Prozent höheren durchschnittlichen Personalbestand von 841 Vollzeitstellen in der Berichtsperiode (Vorjahresperiode: 770). Rund 875 Mitarbeitende per Ende der Berichtsperiode reflektieren den Aufbau einer schlagkräftigen Produktionsmannschaft für den Betrieb der neuen Produktionsanlagen. Zusammen mit dem im Vergleich zur Vorjahresperiode um CHF 2.5 Mio höheren übrigen betrieblichen Aufwand, hauptsächlich aufgrund der Erhöhung der Rückstellungen für belasteten Aushub infolge behördlicher Vorgaben in Zusammenhang mit anstehenden Investitionsprojekten und Erkenntnissen aus der laufenden Gesamtarealuntersuchung, höherer Unterhalts- und Instandhaltungskosten für bestehende Anlagen sowie höherer Kosten für Hilfs- und Betriebsmaterial infolge gesteigerter Auslastung, resultierte ein um 45.4 Prozent höherer EBITDA von CHF 69.3 Mio (Vorjahresperiode: CHF 47.7 Mio) und eine EBITDA-Marge von 35.4 Prozent (Vorjahresperiode: 30.4 Prozent). Die Abschreibungen und Amortisationen sind infolge weiterer Aktivierungen von neuen Anlagen auf CHF 13.4 Mio angestiegen (Vorjahresperiode: CHF 10.4 Mio). Daraus resultierte ein EBIT von CHF 56.0 Mio, 50.0 Prozent höher als in der Vorjahresperiode, mit einer EBIT-Marge von 28.6 Prozent (Vorjahresperiode: 23.8 Prozent). Nach dem um CHF 0.8 Mio tieferen Finanzergebnis, mehrheitlich als Folge von tieferen Zinserträgen aus Festgeldanlagen, resultierte ein Reingewinn vor Steuern von CHF 54.7 Mio (Vorjahresperiode: CHF 36.8 Mio). Nach Ertragssteuern



dottikon

führte dies zu einem im Vergleich zur Vorjahresperiode um 47.7 Prozent höheren Reingewinn von CHF 47.6 Mio (Vorjahresperiode: CHF 32.3 Mio) mit einer Reingewinn-Marge von 24.3 Prozent (Vorjahresperiode: 20.5 Prozent).

Der operative Cashflow betrug CHF 81.6 Mio und war deutlich höher als in der Vorjahresperiode mit CHF 23.8 Mio. Die Sachanlagen sind aufgrund der laufenden Investitionen im ersten Geschäftshalbjahr 2025/26 und nach Abschreibungen um CHF 19.5 Mio angestiegen. Der Geldabfluss aus Investitionstätigkeit betrug CHF 45.8 Mio und war gegenüber der Vorjahresperiode um CHF 29.4 Mio tiefer. Der Bestand an flüssigen Mitteln und kurzfristigen Finanzanlagen betrug am Ende des ersten Geschäftshalbjahres 2025/26 CHF 231.9 Mio. Das Eigenkapital hat in der Berichtsperiode um CHF 48.0 Mio zugenommen und betrug CHF 1'040.0 Mio. Die Eigenkapitalquote war 74.9 Prozent.

DOTTIKON ES erwartet für das Geschäftsjahr 2025/26 einen Nettoumsatz über dem Vorjahr.

Lagebeurteilung

Geopolitik

Die West/Ost-Fragmentierung setzt sich fort. Im Westen sind die wirtschaftlich und militär-technologisch noch führenden, jedoch hoch verschuldeten USA dominierend. Aufgrund der rücksichtslosen, arbiträr anmutenden Entscheide des US-Präsidenten mit zunehmend autoritärer Umsetzung versagen die USA ihren Verbündeten immer mehr die tatkräftige Unterstützung. Dadurch schwindet die Verlässlichkeit der einstigen globalen Hegemonialmacht. Im Gegenzug erhält diese als Folge der einseitig ausgespielten Machtverhältnisse von ihren bisher engen Verbündeten nur noch erzwungene Unterstützung. Demgegenüber steht im Osten die Zweckallianz aus dem zunehmend einen globalen Anspruch erhebenden und militärisch selbstbewusster auftretenden China und dem kriegerisch immer forscheren und aggressiveren Russland sowie den von diesen beiden Staaten protegierten unruhestiftenden Staaten Nordkorea und Iran. Dazwischen liegt das durch soziale Wohlfahrt hoch verschuldete und von der moralisierenden und überbordenden Bürokratie der EU dominierte und gelähmte, wirtschaftlich darbende sowie politisch uneins auftretende und militärisch schwache Europa. Dieses wird an der osteuropäischen Grenze durch den weiterhin wütenden Ukrainekrieg und weiter nördlich durch die hybriden Angriffe durch Russland zunehmend militärisch bedroht. Gleichzeitig will im Nahen Osten der Krieg und das hervorgerufene Elend trotz vielseitiger Bemühungen und jüngster Durchbrüche nicht nachhaltig enden. Im Südchinesischen Meer testet das stark aufrüstende China, von Russland sekundiert, die Grenzen zu Taiwan und weiteren Anrainerstaaten immer forscher aus. Der geopolitische Einfluss eines Landes oder Bündnisses ergibt sich aus der geografischen Lage, dem Vorhandensein von natürlichen Ressourcen, der relativen wirtschaftlichen Stärke aus Produktion und Konsum von Wirtschaftsgütern, der militärischen Stärke (Anzahl Soldaten und Waffen) sowie aus der damit betriebenen Politik, um eigene Interessen gegen andere durchzusetzen, in letzter Konsequenz auch unter Einsatz von militärischen Mitteln. Krieg ist schliesslich nach Carl von Clausewitz nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.

Durch Grossbritannien und die USA wurde nach dem Zweiten Weltkrieg lange das geostrategische Rimland-Modell zur Eingrenzung des Einflusses der Sowjetunion auf Eurasien um- und durchgesetzt. Mit dem wirtschaftlichen und militärischen Aufstieg Chinas sowie der Annäherung



dottikon

von Russland und Indien an China im Rahmen des BRICS-Zusammenschlusses wurde das Modell durch das AUKUS-Militärbündnis fortgesetzt, nun mit dem Ziel, nicht nur den Einfluss Russlands, sondern vor allem auch jenen Chinas auf Eurasien einzugrenzen. Dabei bleibt die Marinestreitkraft, und insbesondere die Technologie für atombetriebene U-Boote sowie die Anzahl mariner Stützpunkte rund um Eurasien, für die USA strategisch entscheidend. Der Fokus der USA rückt damit weg vom westeuropäischen Festland, hin zur Sicherung der Schifffahrt durch die Strasse von Gibraltar, den Suezkanal, das Rote Meer und den Golf von Aden sowie in die Region Asien-Pazifik. Die USA schieben dabei die finanzielle und militärische Verantwortung zur Verteidigung von Europa gegen Russland wieder an Europa selbst ab. Zur Lieferung von Waffen und Munition gegen Bezahlung sind die USA hingegen weiterhin gerne bereit. Im Vergleich zu den USA hat China mittlerweile die zweieinhalbfache Produktionskapazität für Kriegsschiffe. Noch sind die USA zusammen mit Grossbritannien zwar technologisch und anzahlmässig bei Atom-U-Booten gegenüber Russland und China führend, der Abstand wird jedoch zunehmend geringer. Der durch Donald Trump nach Amtsantritt losgetretene Zollkrieg unter rücksichtsloser Ausübung der Handelsmacht hat viele US-Alliierte in Europa und in der Region Asien-Pazifik verunsichert und verstört. Diese versuchen nun vermehrt, zu ihrem Vorteil zwischen den USA und China zu balancieren. Die Kombination aus Zöllen und schwachem Dollar wird erwartungsgemäss die immer noch auf erhöhtem Niveau verharrende US-Inflation erneut anfachen. Erste Anzeichen hierfür sind sichtbar. So sind in der Folge trotz Fed-Leitzinssenkung die Renditen für 10- und 30-jährige amerikanische Staatsanleihen angestiegen. Damit wird der Spielraum der US-Notenbank für tiefere Zinsen kleiner, was wiederum zu höherer Zinslast bei anhaltenden oder gar zunehmend hohen Rüstungsausgaben und damit steigenden Staatsschulden führt. Ähnliches ist in Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Japan zu beobachten.

Zur Schweiz

In der aussenpolitischen Strategie des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) werden folgende Schwerpunkte aufgeführt: (i) europäische Mitverantwortung und Zusammenarbeit mit Europa, (ii) globale Verständigung als dialogbereite Brückenbauerin zur Stärkung des Vertrauens auf internationaler Ebene, (iii) Völkerrecht und Multilateralismus durch Förderung der Weiterentwicklung zwischenstaatlicher Beziehungen und (iv) Einsetzen der Innovationskraft für die Agenda 2030 der Vereinten Nationen und Nutzbarmachung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Allgemeinheit. Bezeichnenderweise, und nach den erfolglosen Zollverhandlungen mit den USA eigentlich fast selbstredend, sind die USA und China auf dem Globus im Piktogramm zur Strategie des EDA nicht einmal zu sehen. Die Schweiz liegt zwar im Zentrum von Europa und verfügt über für Europa wichtige Infrastruktur und Verbindungswege, kann heute jedoch mit der heruntergesparten Armee den eigenen Luftraum nur ungenügend schützen. Die eigene Rüstungsindustrie hat man durch von Links bis zur Mitte gestützte, immer schärfere Rüstungskontrollen und Waffenausfuhrverbote schon längst zugrunde gerichtet. Und abgesehen von Wasser ist das Land nicht mit natürlichen Ressourcen gesegnet. Die Wirtschaftsleistung und den daraus resultierenden Wohlstand verdankt die Schweiz folgenden bisherigen Stärken: politische und wirtschaftliche Stabilität sowie wirtschaftliche Produktivität. Der Föderalismus und die direkte Demokratie haben den Steuerwettbewerb sichergestellt.

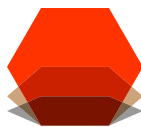


dottikon

Die daraus folgenden tieferen Steuereinnahmen resultierten somit auch in disziplinierten Ausgaben und einer moderaten Staatsverschuldung. Die lokal verankerte und daher transparent zugeordnete Verantwortlichkeit hat für funktionierende Infrastruktur, Ordnung, Sauberkeit sowie Sicherheit und Rechtssicherheit gesorgt. Die aus dieser Stabilität resultierende starke Währung führte zu geringer Inflation und tiefen Kapitalkosten. Der in diesem System intrinsische hohe Grad an Eigenverantwortung, das durchgängig technisch orientierte und praxisnahe duale Bildungssystem sowie die Hochhaltung des Arbeitsfriedens zusammen mit der hohen Arbeitsmoral haben zu arbeitswilligen und durch praxisorientierte Aus- und Weiterbildung leistungsstarken Fachkräften geführt. In Kombination mit der Meinungs-, der Informations-, der Wissenschafts- und der Wirtschaftsfreiheit hat dies die hohe Innovationskraft gefördert und einen breiten Wohlstand garantiert. Wohlstand macht jedoch bekanntlich leider träge und faul. Zusammen mit der stetigen unkritischen Übernahme von europäischem und internationalem Recht in Gesetze, Verordnungen, Richtlinien und Praxen zerstören wir durch Überregulierung nach und nach unseren für den einstigen Erfolg verantwortlichen Föderalismus. Das Prinzip von möglichst viel Eigenständigkeit und politischer Gestaltungsmöglichkeit auf Kantons-, Gemeinde-, Unternehmens- wie auch auf individueller Ebene kommt weitgehend abhanden. Die Kantone und die Gemeinden werden durch eine steigende Anzahl in die Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsfreiheiten eingreifender Richtlinien, Verordnungen und Anordnungen vom Bund zu blossen Vollzugsorganen degradiert. Der Pragmatismus, welcher die Wahrheit und die Gültigkeit von Ideen und Theorien allein nach ihrem Erfolg bemisst, geht mangels Einbindung der Basis und mangels Willen zur Mitgestaltung zunehmend verloren. Die Schweiz kann sich im Umfeld der West/Ost-Fragmentierung nur durch eine Rückbesinnung auf ihre Eigenständigkeit und ihre Stärken behaupten: zurück zum gesunden Menschenverstand und zu mehr Eigenverantwortung – keine Einbindung in die EU und keine automatische EU-Rechtsübernahme! Die zuvor beschriebene geo- und fiskalpolitische Unsicherheit nimmt weiter zu, was unweigerlich zu einer globalen wirtschaftlichen Abkühlung führen wird – denn Unsicherheit ist Gift für die Wirtschaft. Um der gegenwärtig harschen Entwicklung entgegenzuwirken, ist die einzige erfolgversprechende Stellschraube für Schweizer Unternehmen: mehr wirtschaftliche Produktivität und hohe Innovationskraft durch harte, hochwertige Arbeit, um genau das herzustellen und zu liefern, was am Markt nachgefragt wird und andere in der entsprechenden Form und Qualität nicht bieten können.

Biopharmamarkt

Die demografische Entwicklung einer zunehmend alternden Bevölkerung und der daraus resultierende steigende Medikamentenbedarf, insbesondere in entwickelten Ländern mit hoher Kaufkraft, die Marktzulassung neuartiger innovativer Medikamente, deren Wachstum sowie dasjenige von Biosimilars und Generika und der Versuch der Regierungen, die Medikamenten- und Gesundheitskosten zu senken, sind mittel- und langfristig weiterhin wichtige Mengenwachstums- und Innovationstreiber im Biopharmamarkt. Das Wachstum des globalen Medikamentenumsatzes nach Listenpreisen wird für die kommenden Jahre auf 5 bis 8 Prozent pro Jahr geschätzt. Das Gesamtwachstum des Medikamentenmarktes resultiert aus der Summe des konstanten Zustroms an neuen innovativen Präparaten beziehungsweise deren anhaltendem Wachstum in

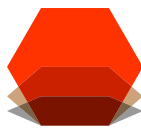


dottikon

den entwickelten Ländern abzüglich der diesem Wachstum gegenüberstehenden Absatzabnahmen bei etablierten Medikamenten nach dem Exklusivitätsverlust. Der globale Gesamtabsatzmarkt betrug im Jahr 2024 rund CHF 1'450 Mrd, wobei über 58 Prozent oder rund CHF 840 Mrd auf niedermolekulare Pharmawirkstoffe (Small Molecule Active Pharmaceutical Ingredients (APIs), kurz sogenannte Small Molecules) mit einem erwarteten zukünftigen jährlichen Wachstum von 6 Prozent entfallen. Von den Small Molecules wiederum entfallen mit CHF 520 Mrd mehr als 60 Prozent auf innovative Medikamente, deren jährliches Umsatzwachstum rund 7 Prozent beträgt.

Das bessere molekularbiologische Verständnis des menschlichen Stoffwechsels und die verbesserte frühzeitige wissenschaftliche Selektion von funktionierenden Wirkstoffkandidaten, die beschleunigte Marktzulassung sowie das höhere Medikamentenausgabewachstum mit attraktiven Renditen für innovative Medikamente haben die Anzahl der Entwicklungskandidaten und der neu zugelassenen APIs in den vergangenen 20 Jahren, jeweils in Fünfjahresperioden betrachtet, im Durchschnitt stetig ansteigen lassen. Die US-amerikanische Gesundheitsbehörde FDA hat dieses Jahr per Ende September 32 neue APIs zugelassen – zwei weniger als im Vorjahr. Das erste Halbjahr war mit dem wenig koordinierten FDA-Stellenabbau durch das Department of Government Efficiency (DOGE) mit nur 16 Neuzulassungen sogar auf ein Achtjahrestief abgerutscht. Wie es nach dem Anfang Oktober in Kraft getretenen US-Government-Shutdown weitergeht, wird sich weisen. Dennoch wird aufgrund der in den vergangenen zehn Jahren allgemein günstigen Finanzierungslage der Biotechbranche und der dadurch gut gefüllten globalen Biopharmapipeline kurzfristig weiterhin mit jährlich 65 bis 75 Neuzulassungen weltweit gerechnet. Die immer spezifischeren und stärker zielgerichteten Medikamente haben komplexere Strukturen sowie anspruchsvollere und längere Herstellungswege, was zu mehr Produktionsschritten unter der streng regulierten guten Herstellungspraxis (cGMP) für die Pharmawirkstoffproduktion führt. Die geopolitische Entflechtung verschiebt die Pharmawirkstoff- und Medikamentenherstellung näher an die entsprechenden Absatzmärkte. Der Bedarf an und die Nachfrage nach hochqualitativen Entwicklungs- und Produktionskapazitäten steigen daher weiter an. Dies führt folglich auch zu einer grossen Nachfrage nach hochqualitativen, technologisch versierten chemischen Prozessentwicklungs- und Produktionskapazitäten für APIs. Dies trifft insbesondere auf die Herstellkapazitäten für Small Molecules zu, da für jene in der Vergangenheit weit weniger investiert wurde als für Biologics.

In den USA, dem mit einem weltweiten Anteil von über 45 Prozent (vor Rabatten) dominierenden Markt, werden die Medikamentenausgaben nach Listenpreisen in den kommenden Jahren jährlich um rund 5 bis 8 Prozent und unter vermehrter Wirkung des Inflation Reduction Act (IRA) und anderen Rabatten und Abzügen um rund 3 bis 6 Prozent wachsen. Die IRA-Massnahmen werden zudem die ökonomisch profitable Lebensdauer für gewisse Produkte empfindlich kürzen. Dies führt bei den Biopharmaunternehmen dazu, dass diese den Strategiefokus in den USA auf Erstlancierungen in grossen Indikationsmärkten mit höherer Vorlancierungsinvestition und früherer Patientenaktivierung legen. Aufgrund des Drucks durch den US-Präsidenten mit Executive Orders zur Förderung und regulatorischer Bevorzugung lokaler Produktion von Medikamenten und durch die Einführung von Preisen gemäss der Meistbegünstigtenklausel (Most-Favored-Nation (MFN) Pricing) sowie Zollandrohungen mit der Aufforderung zur Preisreduktion wird auch in der Zukunft mit weiter steigenden Rabatten und Abzügen auf die Listenpreise zu rechnen sein. Wobei hier



dottikon

vor allem die historisch gewachsene oligopolistische Vertriebsstruktur der Zwischenhändler, der sogenannten Pharmacy Benefit Managers (PBMs), welche mittlerweile durch Grossübernahmen auch Apotheken und Krankenversicherer kontrollieren, eine wichtige Rolle spielt. Das System hat dazu geführt, dass die Biopharmaunternehmen möglichst hohe Listenpreise aufführen und diese über die Zeit auch steigern, um dann den PBMs, meist in geheimen Vereinbarungen, wiederum intransparente Preisreduktionen durch Abzüge und Rabatte zu gewähren. Diese Reduktionen werden jedoch durch die PBMs nur spärlich an die Endverbraucher weitergegeben. Der öffentliche und der politische Druck gegen dieses Vorgehen nehmen inzwischen immer stärker zu. Ein Ansatz zur Bekämpfung dieses Systems ist der vom US-Präsidenten geforderte direkte Vertrieb mit Umgehung der PBMs. Dahingehend sind auch die jüngst angekündigten Vereinbarungen von grossen Biopharmaunternehmen mit der US-Administration zum direkten Verkauf von Medikamenten an den Konsumenten (Direct-to-Consumer, DTC) über eine künftig eigens dafür geschaffene Plattform (TrumpRx.gov) zu stark reduzierten Preisen zu verstehen. Dies soll aufgrund von tieferen Preisen im Vergleich zu den PBMs den Kauf von Medikamenten auch für ältere und ärmere Patienten erschwinglicher machen und könnte so den Gesamtabsatz für Biopharmaunternehmen sogar erhöhen. Selbstzahler, an die sich die Plattform richtet, machen jedoch nur einen kleinen Teil der US-Bevölkerung aus, der weitaus grössere Teil ist versichert. Westeuropa mit seinem Marktanteil von rund 15 Prozent ist der zweitgrösste Markt in Bezug auf Medikamentenausgaben. Hier wird über die nächsten fünf Jahre ein jährliches Wachstum von 5 bis 8 Prozent erwartet, während für China, dem mit einem Marktanteil von unter 10 Prozent drittgrössten Markt, mit einem Wachstum von rund 1 bis 4 Prozent gerechnet wird. Ersterer wird im Kontext der MFN-Forderung in den USA künftig Mühe haben, bei der Marktzulassung von Innovationen den Preisdruck auf Medikamente in gleicher Form aufrechtzuerhalten. So haben bereits einige grosse Biopharmaunternehmen aufgrund der scharfen Preispolitik angekündigt, ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in Grossbritannien zu reduzieren oder zumindest nicht weiter auszubauen. China entkoppelt sich zunehmend vom Westen und umgekehrt. Die West/Ost-Fragmentierung spiegelt sich wider durch protektionistische Verordnungen und Verschiebungen, zur Absicherung der Lieferketten gegen geopolitische Risiken, zunehmend in der Weltwirtschaft und somit auch dem Biopharmamarkt. Da sich aufgrund der geopolitischen Spannungen der in puncto Absatz und Innovation wichtigste Pharmamarkt USA und der in Sachen Innovation aufsteigende Pharmamarkt China gegenseitig den Marktzugang erschweren, kommt es vermehrt zu sich geografisch überschneidenden Einlizenzierungen von innovativen APIs, welche jeweils vom einlizenzierenden Biopharmaunternehmen in seinem domestizierten Markt vertrieben werden. Auch unter den neuen Datenschutz-, Antispionage- und Sicherheitsgesetzen sowie dem verschärften Zollstreit und den Zolldrohungen aus den USA gewinnen die Repatriierung und die Rückwärtsintegration im Westen zur Entflechtung der Abhängigkeit von China sowie die Stärkung der lokalen Produktion für den US-Absatzmarkt in den Wirkstoff- und Medikamentenlieferketten bei Biotech- und Biopharmaunternehmen immer mehr an Bedeutung. So konnten in den letzten Quartalen mehrere grosse Biopharmaunternehmen mit einem Deal für den vergünstigten DTC-Verkauf von Medikamenten an US-Patienten einen Zollaufschub um drei Jahre erwirken, um in der Zwischenzeit den Aufbau der US-Produktion für in den USA zu verkaufende Medikamente zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang haben die Unternehmen den Bau von mehreren neuen Pharmawirkstoff- und Medikamentenproduktionsanlagen in den USA



dottikon

mit Investitionsbeträgen von rund USD 5 Mrd und 600 Betriebsmitarbeitenden pro Anlage angekündigt. Dafür werden nach deren Angaben zur Erstellung jeweils mehrere Tausend Fachkräfte über eine sehr optimistisch veranschlagte Bauzeit von rund fünf Jahren benötigt. Es gibt viele und gute Gründe, warum sich US-Biotech- und -Biopharmaunternehmen in der Vergangenheit mit APIs und Medikamenten aus Europa eingedeckt haben. Diese sind (nicht abschliessend): Der Zugang zu gut ausgebildetem, hoch qualifiziertem, zuverlässigem und treuem Personal im Arbeitsfrieden, qualitativ hochstehendes Engineering und Equipment, die Infrastrukturversorgung, die Rechtssicherheit sowie die tiefen Steuern. Jeder Zoll von 10 Prozentpunkten auf Wirkstoffe würde sich mit 0.5 bis 2 Prozent auf die Medikamentenkosten durchschlagen – vorausgesetzt, der API wird importiert und die Vorstufen wurden zuvor nicht auch noch durch weitere Zölle belastet, weil sie in ihrer Fertigung in die USA importiert und wieder exportiert wurden. Für die Erstellung neuer Pharmawirkstoffproduktionsanlagen benötigt es eine Vorlaufzeit von gut sechs bis zehn Jahren. Für Medikamente (sogenannte Drug Products), das heisst Formulierungs- und Abfüllanlagen, dürfte die Vorlaufzeit kürzer sein. Ein grosser Teil des dazu benötigten hochqualitativen Equipments wird heute jedoch ausserhalb der USA gefertigt und ist beim Import in die USA ebenfalls von US-Zöllen betroffen. Weiter benötigt die Verlegung der Herstellung von APIs und Medikamenten in Anlagen an neuen Standorten entsprechende Validierungs- und Qualifizierungsarbeiten sowie mehrjährige Stabilitätsuntersuchungen als Voraussetzung für die Anpassung der Zulassungsregistrierung. Die Produktionsverlagerung stellt somit für die Biopharmafirmen eine grosse Herausforderung dar, denn heute wird nur die Hälfte der in den USA verkauften Medikamente in einer in den USA registrierten Drug Product Produktionsstätte hergestellt. 70 Prozent der wichtigen Medikamente haben keinen US-Hersteller, und nur 10 Prozent der in den USA verkauften Mengen an verschreibungspflichtigen Pharmawirkstoffen werden in den USA produziert. Zudem werden 70 Prozent der eingesetzten Ausgangsstoffe der in den USA hergestellten Medikamente importiert.

Der Wechsel im US-Präsidentenamt und die darauf Schlag auf Schlag folgenden Executive Orders mit oft unvorhersehbaren Veränderungen haben die Unsicherheit für die Investoren stark erhöht. Vor allem für Biotechs mit frühphasigen Wirkstoffentwicklungskandidaten bleibt die Kapitalaufnahme weiterhin erschwert. Mit dem Rückgang der Initial Public Offerings (IPOs) haben Risikokapital, Fremdverschuldung und Anschlussfinanzierung als noch verbleibende Finanzierungsquellen an Wichtigkeit dazugewonnen. Doch auch da sind die Finanzierungsrunden seltener, dafür grösser geworden. Investoren sind gezwungen, mittels Anschlussfinanzierung die Entwicklung der Medikamentenkandidaten in die späteren klinischen Phasen selbst voranzubringen. Dies benötigt entsprechende Liquidität und Durchhaltevermögen. Die grösseren Biotech-Fonds und die grossen Biopharmaunternehmen sind in diesem Umfeld besser positioniert. Hält dieser Zustand an, so wird dies mittel- und langfristig Auswirkungen auf die Anzahl Pharmawirkstoffneuzulassungen haben. Die in den frühphasigen Projekten engagierten Custom Research Organizations (CROs) und Custom Development and Manufacturing Organizations (CDMOs) haben bereits einen deutlichen Rückgang an Projekten erfahren, während die eher in den späteren Entwicklungs- und Markteinführungsphasen tätigen CDMOs weiterhin eine gute Auftragslage haben.



dottikon

Unter diesen Voraussetzungen könnten die massiven Investitionen der grossen Biopharmaunternehmen in beschränkt mehrzwecktaugliche Produktionsanlagen im nächsten Jahrzehnt zu Überkapazitäten führen – ähnlich wie es bereits Ende der 1990er-Jahre nach dem Blockbuster-Hype der Fall gewesen war, bevor sich die grossen Biopharmaunternehmen aus Effizienzgründen vor allem im API-Bereich mehrheitlich von der eigenen Herstellung verabschiedeten.

In der Vergangenheit haben die CDMO-Unternehmen mit mehr Effektivität und Effizienz reagiert und sind mit dem daraus resultierenden besseren Leistungs-Kosten-Verhältnis auch gegenüber chinesischen Unternehmen konkurrenzfähig geblieben. Dies wird auch diesmal gegen die zollgeschützte US-amerikanische Konkurrenz Bestand haben, wenn die CDMOs die Verantwortung selbst in die Hand nehmen und handeln. DOTTIKON ES setzt jedenfalls weiterhin alles daran, nachhaltig der vertrauenswürdigste, zuverlässigste und leistungsfähigste CDMO für Small Molecule APIs zu sein.

Aufgrund der zuvor beschriebenen Ausgangslage wird eine geringere Marktaktivität bei den sich in der frühphasigen Entwicklung befindenden Projekten erwartet, denn die anspruchsvollere Finanzierungslage und die Unklarheiten durch den Stellenabbau bei der US-Medikamentenzulassungsbehörde FDA werden zu weniger Medikamentenkandidaten führen, deren klinische Entwicklung zudem langsamer voranschreiten wird. Hingegen wird, den Handelshemmnissen zum Trotz, mittelfristig weiterhin eine robuste Nachfrage für CDMOs bei APIs und deren Vorstufen für Produkte in der späteren Entwicklungs-, Markteinführungs-, Wachstums- und Reifephase erwartet. Dabei werden die mittleren und grossen Biopharmaunternehmen eine wichtigere Rolle einnehmen. Der Wettbewerb unter den westlichen CDMOs wird sich insbesondere durch die mit der Zeit zunehmende US-Produktionskapazität deutlich verschärfen.

Ausblick

DOTTIKON ES hat sich bereits vor Jahren auf die erwartete Zunahme der Nachfrage nach chemischen Entwicklungs- und Produktionskapazitäten infolge steigender regulatorischer Anforderungen, Innovation und Repatriierung vorbereitet. Neue chemische Produktions- und Trocknungsanlagen für Pharmawirkstoffe wurden erstellt und sind in der Inbetriebnahme oder bereits in Betrieb, und die Lagerkapazitäten sowie die Infrastruktur wurden bereits erweitert. Die neue chemische Mehrzweckanlage für die Grossmengenproduktion von Pharmawirkstoffen geht nun mit allen vier Produktionsstrassen schrittweise bis im Laufe des Jahres 2026 vollständig in Produktion. Gemeinsam mit den Kunden wird die Steigerung der Effizienz der Herstellprozesse unter den anwendbaren regulatorischen Rahmenbedingungen für Pharmawirkstoffe intensiviert fortgeführt – zur Erhöhung der Ausbeuten, zur Reduktion der Reststoffmengen und des Energieverbrauches, zur Senkung des hauptsächlich damit zusammenhängenden CO₂-Ausstosses sowie der Herstellkosten. Dabei schafft DOTTIKON ES weitere neue Arbeitsplätze in Produktion, Qualitätsmanagement, Forschung und Entwicklung sowie Technik und Engineering am Entwicklungs- und Produktionsstandort Dottikon, Kanton Aargau. Die Planungsarbeiten für die Erweiterung der chemischen Kleinmengenproduktion sind weit fortgeschritten, und für die neue Pilotproduktionsanlage für Pharmawirkstoffe sind diese im laufenden Jahr wieder aufgenommen worden. Für das gesamte Geschäftsjahr 2025/26 werden die Investitionen weiter hoch bleiben.



Damit wird die verfügbare hochqualitative Produktionskapazität am Standort nahezu verdoppelt sein und ein überproportionales Marktwachstum in der durch Biopharmaunternehmen an CDMOs ausgelagerten Prozessentwicklung und Produktion von innovativen patentgeschützten Small-Molecule-Pharmawirkstoffen erlauben.

Die Einstandortstrategie – Strategischer Partner und Spezialist für Sicherheitskritische Reaktionen – wird fortgesetzt: Unter Einsatz geeigneter Technologien entwickelt und produziert DOTTIKON ES qualitativ anspruchsvolle chemische Produkte sicher und wirtschaftlich. DOTTIKON ES pflegt zudem mit ihren Kunden eine integrierte partnerschaftliche Zusammenarbeit und ermöglicht dadurch, unter Nutzung ihrer Entwicklungs- und Produktionsfähigkeiten, die Strategie ihrer Kunden erfolgreich umzusetzen. Dabei schafft DOTTIKON ES mehr Mehrwert für ihre Kunden als die Konkurrenz. DOTTIKON ES richtet den Fokus weiterhin auf Sicherheit, Zuverlässigkeit, hohe Qualität sowie Flexibilität und Geschwindigkeit und festigt so ihre Position als strategischer Entwicklungs- und Produktionspartner. Die Einstandortstrategie erlaubt DOTTIKON ES kurze Entscheidungs- und Kommunikationswege. Dies garantiert eine rasche und effiziente Projektentwicklung und -abwicklung, eine klare und transparente Daten- und Prozessdokumentation sowie eine enge Kommunikation mit den Kunden. Im Umfeld der in über 110 Jahren geschaffenen Sicherheitskultur setzt DOTTIKON ES Sicherheitskritische Reaktionen, Tieftemperatur- und Hochdruck-Chemie sowie kontinuierliche Prozessführung innovativ ein, um herkömmliche chemische Syntheserouten zu hinterfragen, zu straffen oder zu verkürzen, Selektivitäten, Ausbeuten und Reinheiten zu verbessern sowie Energieverbrauch, Reststoffströme und CO₂-Emissionen zu vermeiden und nachhaltig zu reduzieren. Darüber hinaus wird das vielseitige Technologie- und Anlagenportfolio von DOTTIKON ES konsequent genutzt, unterhalten und stetig ausgebaut, um chemische Prozesse und Produktionsverfahren zu entwerfen, zu entwickeln, zu optimieren und in kurzer Zeit aus dem Kilogramm- in den Multitonnenbereich zu skalieren und die entsprechenden Marktmengen zu produzieren und zu liefern. Der Small-Molecule-Pharmawirkstoffmarkt ist und bleibt der Hauptmarkt von DOTTIKON ES. Die Nutzung der bestehenden Anlagen wird auf hoher Auslastung gehalten, und die neuen Anlagen werden schrittweise hinzugenommen. Danach folgt die Effizienzsteigerung. Zur Sicherung des langfristigen diversifizierten Wachstums wird DOTTIKON ES weiterhin mit dem eigenständigen Bereich Performance Chemicals neue proprietäre innovative Produkte, welche ungedeckte Marktbedürfnisse ausserhalb des Pharmamarktes befriedigen, entwickeln und in Richtung Marktreife vorantreiben sowie Opportunitäten im Industriechemikalienbereich verfolgen.

DOTTIKON ES erwartet für das Geschäftsjahr 2025/26 einen Nettoumsatz über dem Vorjahr.



Kennzahlen DOTTIKON ES-Gruppe

CHF Mio	GJ 2024/25	HJ 2024/25	HJ 2025/26
Nettoumsatz	385.2	157.0	196.1
EBITDA¹	140.5	47.7	69.3
<i>EBITDA-Marge (in % vom Nettoumsatz)</i>	36.5%	30.4%	35.4%
EBIT²	118.4	37.3	56.0
<i>EBIT-Marge (in % vom Nettoumsatz)</i>	30.7%	23.8%	28.6%
Reingewinn	105.6	32.3	47.6
<i>Reingewinn-Marge (in % vom Nettoumsatz)</i>	27.4%	20.5%	24.3%
Cashflow aus Betriebstätigkeit	95.7	23.8	81.6
Investitionen ³	-127.1	-75.2	-45.8
Free Cashflow⁴	-31.4	-51.4	35.8

¹ EBITDA: Betriebliches Ergebnis vor Abschreibungen auf Sachanlagen und Amortisationen auf immaterielle Anlagen sowie vor Finanzergebnis und Ertragssteuern

² EBIT: Betriebliches Ergebnis vor Finanzergebnis und Ertragssteuern

³ Investitionen: Cashflow aus Investitionstätigkeit in Sachanlagen und immaterielle Anlagen

⁴ Der Free Cashflow setzt sich aus dem Cashflow aus Betriebstätigkeit und dem Cashflow aus Investitionstätigkeit in Sachanlagen und immaterielle Anlagen zusammen

GJ: Geschäftsjahr vom 1. April 2024 bis 31. März 2025

HJ: Geschäftshalbjahr vom 1. April bis 30. September

Der Jahresbericht 2025/26 für die Periode vom 1. April 2025 bis 31. März 2026 wird am 29. Mai 2026 präsentiert.



dottikon

DOTTIKON ES ist Hersteller von qualitativ hochwertigen Veredelungschemikalien, Zwischenprodukten und Exklusivwirkstoffen für die weltweit führende chemische, Biotech- und pharmazeutische Industrie. Das Unternehmen mit dem Produktionsstandort Dottikon im Kanton Aargau ist spezialisiert auf Sicherheitskritische Reaktionen und positioniert sich als strategischer Entwicklungs- und Produktionspartner und Leistungsführer. Im Umfeld der in über 110 Jahren geschaffenen Sicherheitskultur setzt DOTTIKON ES Sicherheitskritische Reaktionen, Tieftemperatur- und Hochdruck-Chemie sowie kontinuierliche Prozessführung innovativ ein, um herkömmliche chemische Syntheserouten zu hinterfragen, zu straffen oder zu verkürzen, Selektivitäten, Ausbeuten und Reinheiten zu verbessern sowie Energieverbrauch, Reststoffströme und CO₂-Emissionen zu vermeiden und nachhaltig zu reduzieren. Darüber hinaus wird das vielseitige Technologie- und Anlagenportfolio konsequent genutzt, unterhalten und stetig ausgebaut, um chemische Prozesse und Produktionsverfahren zu entwerfen, zu entwickeln, zu optimieren und in kurzer Zeit aus dem Kilogramm- in den Multitonnenbereich zu skalieren und die entsprechenden Marktmengen zu produzieren und zu liefern.

Die DOTTIKON ES Einstandortstrategie erlaubt kurze Entscheidungs- und Kommunikationswege. Dies garantiert eine rasche und effiziente Projektentwicklung und -abwicklung, eine klare und transparente Daten- und Prozessdokumentation sowie eine enge Kommunikation mit den Kunden.

Die Dottikon ES Holding AG ist an der SIX Swiss Exchange kotiert.

Symbol: DESN

Valor: 58258171

ISIN: CH0582581713

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an

Dr. Markus Blocher

CEO

Dottikon ES Holding AG

Tel +41 56 616 82 01

investor-relations@dottikon.com